

**Die Frau  
kann das!**

Ich habe 28  
Stunden Unterricht  
in der Woche.

Das Geld kriegst du  
erst, wenn die  
Dokumentation  
vorliegt.

Wir machen etwa 3  
Projekte im Jahr für  
das Geld, was eine  
Lehrerwochenstunde  
kostet.

Wenn es keinen  
Spaß macht, sollte  
man es nicht  
machen!

Wenn jemand  
kommt, in den  
Unterricht, das ist  
schon grandios!

Noch besser ist,  
man geht irgendwo  
hin.

Ich bin froh, dass mir  
durch das Projekt die  
halbe Klasse  
abgenommen ist und ich  
mal entspannter und  
ruhiger unterrichten kann!

**Alles völlig  
praxisfern!**

Abstürzende Hubschrauber und Massendemonstrationen hätten wir nicht drehen können. Ein Schüler wollte auch einen sich überschlagenden Sportwagen.

Lehrer können nicht alles!

Wir waren in Gefahr: aus Schüler machen Film wurde Erwachsene helfen Schule, einen Film zu machen und benutzen dafür die Schüler.

Außerschulische Partner bringen frischen Wind in die verstaubte Schule.

Erst wollte die Künstlerin so ganz langweiligen Kunstunterricht machen. Quasi Schule spielen.

Durch den Verkauf des Filmes finanzieren wir unseren Kunstetat.

Einige meiner Kollegen sind total neidisch auf unsere Ergebnisse.

Meine Chefin legt wert darauf, dass Schulentwicklung und KuBiM miteinander verbandelt sind.

Wir sollten möglichst viel ohne außerschulische Partner machen.

Er hat auch die große Kamera mit Stativ mitgebracht.

Die Künstlerin macht sonst Sachen, die man aufessen kann, ganze Räume voller Wackelpudding. Ich hätte gerne was, dass aus ihrer Kunst kommt, genossen.

Ich bin froh, dass die Außerschulischen Partner das mit den digitalen Medien hinkriegen.

Ich konnte die Verantwortung auch abgeben.

Passen Sie auf den Ali auf, das ist ein ganz Schlimmer.

Die digitalen Medien machen es den Kindern oft einfacher, du kannst Vieles wieder rückgängig machen und noch mal versuchen.

Wir haben ja gar nicht die Technik in der Schule. Wenn wir nicht rausgehen würden in FEZ, wäre das gar nicht möglich.

Originale Orte aufsuchen, z.B. ein Filmstudio, Profis kennen lernen, das ist immer das Größte.

Plötzlich ist da was Echtes. Es ist das Leben, was da in die Schule kommt.

Die bringen mir den ganzen Laden durcheinander, denkt mal einer an den Lehrplan!

Die Kinder stellen sich geschickter an, als die Lehrer.

Die Mädchen haben Blumen fotografiert und die Jungen Steine und Stahl.

Schule läuft mit einem Betriebssystem aus dem vorletzten Jahrhundert, da ist dringend ein update fällig.

Ich leide unter dem schlechten Image, das Lehrer in der Öffentlichkeit haben.

Ich war fasziniert, wie schnell der sich auf die schwerhörigen Schüler eingestellt hat.

Ich will, dass sich die Schule verändert.

Ich konnte mal gucken, wie die Schüler so sind.

Wie gut die zeichnen kann!

Kübra, die in ihrer ganzen Schulzeit immer ganz leise war und kaum ein Wort gesprochen hat, steht mit dem Mikrofon vor der Kamera und moderiert eine Videosequenz an.

Das neue Logo unserer Schule ist super geworden. Das nimmt uns keiner wieder weg. Stell dir mal vor, ein Schulprofil könnte man als Logo, CD-ROM oder Film produzieren und das stände so im Schulgesetz.

Was mich geärgert hat ist, wenn ich mich auf außerschulische Partner nicht verlassen konnte.

Für Schüler ist immer sehr interessant, wenn etwas anderes passiert, als Unterricht durch den Lehrer den man kennt.

Das mit den digitalen Medien, das haben wir da noch so drangehängt.

Zwischendurch hat der auch mit den Jungen Fußball gespielt.

Der Schulfilm, das war Schulprogrammentwicklung von unten mit allen Beteiligten. Das Medium hat die Verbindung geschaffen.

Am Tag der offenen Tür sagte eine Kollegin: „Du immer mit deinem KuBiM!“

Am Drehbuch haben alle mitgearbeitet.

Ich hätte das nie geschafft, 10 i-Books zu managen.

So habe ich meine Schüler noch nie kennen gelernt. Merve, die sonst immer auf dem Tisch tanzt ist plötzlich konzentriert, aufmerksam.

Eine Kollegin hat 2 Abminderungsstunden für die Projektdokumentation. Die hat noch keine Zeile geschrieben.

Der Musiker hat zum Stummfilm auf der Gitarre improvisiert. Das war für alle sehr beeindruckend.

Als mein Unterricht zu Ende war und ich in den Arbeitsraum mit den Computern kam, saßen die immer noch bei der Arbeit. Die waren so voller Ideen, bis 15 Uhr haben die manchmal gearbeitet.

Die Dokumentation lastet schwer auf mir. Aber ich muss es machen.

Na ja, dem waren die Kinder am Anfang ein bisschen fremd. Ich habe dann halt gedolmetscht und dafür gesorgt, dass die Schüler aufmerksam waren.

Ich habe 2 Ermäßigungsstunden für das Projekt und kann mich beim besten Willen nicht um die Dokumentation auch noch kümmern.

Unterrichtsentwürfe und Unterricht beschreiben, das kann ich gar nicht, das habe ich schon immer in der Ausbildung gehasst. Beim Aufschreiben geht viel verloren. Vielleicht müssen wir über andere Formen nachdenken.

Eigentlich haben wir mitgemacht bei dem Projekt, damit wir Hardware kriegen, am Anfang.

Die Verkaufsaktion mit dem Rap über die 10 kleinen Holzschulstühle am Einschulungstag war super. Unser Slogan: Rückwärts zählen von 10 bis 1 – gehört in jede Schultüte.

Auf dem Schulfest hatten wir einen tollen Auftritt. Sonnenschein laute Musik, viele haben getanzt. Der Rap ist ein richtiger Ohrwurm geworden.

So sollte Schule sein!

Jemand hat gefragt: „Dürft ihr das überhaupt?“

Für Schule bleibt keine Zeit.

Wir mussten ihr sagen, mach mal was Cooles, was die Kinder sonst nicht haben, was aus deiner Kunst kommt.

Manchmal habe ich das Gefühl, hier wird Schule neu erfunden.

Ich finde die Vision von Böger gut: Schule als Haus der Bildung und Kultur.

Wenn wir mal ganz ehrlich sind, beuten wir die Künstler aus. Die kriegen zu wenig Geld für ihre Arbeit.

Wenn das FEZ nicht im Osten wäre, würden manche anders über das Labor für Kunst und Medien denken.

Bei der Fotocollage wurden die Bildideen beim Tun immer mehr. Die Kinder haben bis in den Nachmittag hinein mit Leidenschaft gearbeitet.

Im nächsten Jahr müssen die Honorare fairer sein und die Ergebnisse pointierter, bezogen auf unsere Leitfragen.

Die Außerschulischen Partner kommen auf der Website zu wenig zur Geltung. Dabei sind sie maßgeblich am Erfolg beteiligt.

**Ich habe selbst ganz viel gelernt.**

**Also: mehr Geld für Einzelprojekte, mehr Qualität, langsamer!**

Kinder spielen ja gerne mit Playmobil. Und wenn daraus jetzt plötzlich ein Film wird, dann gehört das in die Rubrik: Träume werden wahr.

Wir haben es von vorneherein so angelegt, dass es die ganze Schule erfassen soll. Das ist nicht immer so einfach.

Die Schüler haben gelernt, dass derselbe Film mit unterschiedlicher Musik völlig anders wirkt. Der Musiker hat Filme live begleitet.

Wenn sich der Musiker hinsetzt und richtig gut Gitarre spielt, das hat eine hohe Faszination.

Das war dann halt eine Woche, in der kein regulärer Unterricht stattfand.

Die Schüler waren die Regisseure.

Ich kann nicht Gitarre spielen. Lehrer können nicht alles!

Der Filmmensch macht mehrere solche Projekte im Jahr. Der weiß genau, wie das geht. Der weiß auch, wo die Schwierigkeiten sind.

Das Projekt hatte 4 Phasen. Für die Vorübungen mit klassischen Stummfilmen brauchte ich einen Musiker. Um das Drehbuch habe ich mich gekümmert. Für den Film hatten wir einen Schauspieler und Videoprofi, für die Filmmusik wieder den Musiker.

Es hat gar nichts mit Unterricht zu tun, aus Sicht der Schüler.

Ich saß dann dabei, das war anstrengend, denn ich bin so ein Macher und plötzlich durfte ich nicht machen.

Ich konnte mich zurücklehnen und habe mich um die Rahmenorganisation gekümmert, z.B. die Schulküche reserviert.

In der Vorbereitung hatte ich Mehrarbeit, das glich sich in der Projektwoche aus.

Den Musiker mochten sie sehr, da haben sie sich immer gefreut, wenn der kommt.

Es war eine sehr entspannte und sehr produktive Woche.

Es hat mir auch wahnsinnig Spaß gemacht.

Wir haben uns abgesprochen: ich moderiere den Unterricht und er gibt das musikalische Know-how.

Die Schüler haben gemerkt, wie schwierig das ist, so eine kleine Szene zu machen.

Der Filmregisseur, das war eine Autorität. Der war auch wirklich mal Schauspieler.

Die Musik ist nur für diesen Film komponiert.

Alle wollten am Ende  
den Film haben und  
haben sich da  
reingekniet und waren  
halt auch diszipliniert.

Ich konnte die  
Verantwortung  
auch abgeben.

So was muss man  
gut organisieren und  
gut in den Alltag  
einbetten.

Das hatte schon  
was mit dem  
gesamten  
Schulleben zu tun.

Der hatte ein  
echtes Talent, mit  
Kindern  
umzugehen.

Mit dem würde ich  
jederzeit wieder ein  
Projekt machen.

Ich wollte mich  
selbst besser in  
Bezug auf digitale  
Medien  
qualifizieren.

Da kamen dann plötzlich  
noch Profis in die Schule,  
die zufällig zur Berlinale in  
der Stadt waren. Eine  
Regisseurin und ein  
Cutter.

Du könntest immer  
weiter arbeiten.

Die außerschulischen Partner waren verständnisvoll und offen und konnten viel mehr zulassen. Das hat den Kindern gut getan.

Bereit sein für Versuche, etwas ausprobieren, das aufgreifen, was spontan entsteht, das tut den Kindern gut.

Wir denken intensiv darüber nach, wie wir diese Arbeit verstetigen können.

Wir Lehrer setzten ständig Grenzen. Wichtig ist, dass außerschulische Partner das mal aufweichen.

Es kann hinderlich sein, wenn außerschulische Partner sich über Projekte profilieren wollen und mit zu festen Vorstellungen in die Schule kommen – dann kommen die Ideen der Kinder zu kurz.

Wir machen das Projekt nicht, um in Zukunft auf Außerschulische Partner verzichten zu können. Da würde das Wichtigste fehlen.

Mal weg kommen von diesem streng gegliederten Tagesablauf, das tut gut.

Das Lernen ist näher am Leben mit Außerschulischen Partnern.

Die Planungssitzungen mit den Außerschulischen Partnern waren sehr anregend.

Es hat mir geholfen,  
gemeinsam über die  
Dokumentation  
nachzudenken. Wir haben  
eine Struktur gefunden mit  
der ich zufrieden war.

Goethe ist gut!

Im Team herrscht so  
eine  
Wohngemeinschafts-  
atmosphäre.

Das ist eine  
hochinteressante  
Diskussion über  
Kunst und  
Kunstabgriffe.

Ich kann nicht  
glauben, dass wir uns  
damit beschäftigen  
sollen.

Wir brauchen  
endlich  
verlässliche  
Qualitätskriterien.

Ich glaube,  
kontroverse  
Diskussionen bringen  
uns nicht weiter.